



Fünfundzwanziges Kapitel.

Winterszeiten.

Der Winter war gekommen, ehe man es sich versehen. Plötzlich einmal über Nacht hatte er sein strenges Regiment angetreten und als die Schwestern des Morgens erwachten, lag der ganze Garten und Wald, alles dicht verschneit. Silberhelle Kristalle umgaben glitzernd und strahlend jeden Ast, jedes kleine Zweiglein der Bäume; es war ein wunderbares Bild und die Schwestern jauchzten, wie zwei frohe Kinder:

„Der erste Schnee! der erste Schnee!“

„Wenn er Ihnen nur nicht bald zu viel wird, Fräulein!“ meinte der alte Andreas, etwas besorgt den Kopf schüttelnd. „Bei uns draußen im Wald giebt's harten Winter. Oft liegen wir monatelang fest eingeschneit, so daß ich mir kaum ins Dorf hinunter den Weg bahnen kann. Mich hats bis jetzt nicht gestört, aber so junges Blut, dem könnt es doch dabei bange werden.“

„Es wird uns nicht bange werden, Andreas, gewiß nicht!“ versicherten die Mädchen mutig. „Wir haben ja